

**Zeitschrift:** Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut

**Band:** 1 (1960)

**Heft:** 27

**Artikel:** Moskau, Peking und der Waffenstillstand von Bukarest : seine Bedeutung für die weitere Ausgestaltung der kommunistischen Offensive gegen den Westen und des taktischen Vorgehens in den Entwicklungsländern

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1076378>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Moskau, Peking und der Waffenstillstand von Bukarest\*

Seine Bedeutung für die weitere Ausgestaltung der kommunistischen Offensive gegen den Westen und des taktischen Vorgehens in den Entwicklungsländern

## Erste von drei Fortsetzungen

Nachdem in Bukarest der offene ideologische Streit zwischen Moskau und Peking vorerst begraben worden war, blieb abzuwarten, wie jede Partei vor ihrem Heimforum diesen Kompromiss interpretieren würde.

Peking nahm bereits am 28. und 29. Juni im «Jen-Min Ji-Bao», der «Volkszeitung», mit redaktionellen Kommentaren öffentlich Stellung. Im europäischen Ostblock hingegen wurden zwar die Voten von Bukarest in der Presse veröffentlicht; eine abschliessende Stellungnahme Moskaus erfolgte jedoch erst über das Wochenende des 17./18. Juli, nach der Tagung des Zentralkomitees der KP der Sowjetunion, in deren Verlauf auch die Entlassungen Wosroschilows aus dem Präsidium des Zentralkomitees und Breschnews aus dem Sekretariat des Präsidiums des ZK (siehe S. 4) bekanntgegeben wurden.

Beide Parteien — Moskau wie Peking — geben übereinstimmende Kommentare:

1. Man hat sich auf dem Boden von zwei Erklärungen, die 1957 aus Anlass des 40. Jahrestages der Oktoberrevolution verfasst wurden, geeinigt.

Es handelt sich dabei um die Erklärung vom 16. November 1957, nach Abschluss einer ersten Konferenz, und um diejenige vom 19. November, die als «Friedensmanifest vom 19. November 1957» bekannt wurde.

Die erste Erklärung hat ideologischen Inhalt und befasst sich mit der internationalen Lage des Kommunismus und den Beziehungen der kommunistischen Parteien untereinander. An den Beratungen nahmen nur die Parteien kommunistischer Länder teil, und Jugoslawien weigerte sich, die Erklärung zu unterschreiben, weil sie «einige Standpunkte... enthält, die im Widerspruch zum Standpunkt des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens stehen und die er für unrichtig hält».

Das spätere «Friedensmanifest» hingegen wurde von den kommunistischen Parteien von 64 Ländern und Gebieten — von Algerien über Bolivien bis zu Luxemburg und San Marino — unterzeichnet, wobei hier Jugoslawien mitmachte.

2. Peking wie Moskau behaupten heute auf Grund dieser Dokumente, im vergangenen Streit recht gehabt zu haben — und sichern sich dadurch dialektisch eine günstige Ausgangslage für spätere Streitigkeiten.

3. Peking und Moskau sind sich einig, den Revisionismus und dessen hervorragenden Exponenten, Tito, jedenfalls zu bekämpfen. In der Verhärtung nach aussen ist die Duldsamkeit dem Titoismus gegenüber der erste Ballast, der abgeworfen wurde.

## I. DER KOMPROMISS

Die Formel «Solange der Imperialismus besteht, wird auch der Boden für Aggressionskriege erhalten bleiben» (Erklärung vom 16. November 1957, von Jugoslawien

\* siehe KB, 1. Juni, S. 3, Peking enthüllt...; 15. Juni, S. 2; 6. Juli, S. 1.

nicht unterschrieben) ersetzt nun offiziell die Versionen von Moskau einerseits «Ein Krieg mit dem Imperialismus ist nicht unvermeidlich» und von Peking (getreu nach Lenin) andererseits «Solange der Imperialismus besteht, ist der Krieg unvermeidlich».

Es ist klar ersichtlich, dass beide Versionen aus dieser geschickten «Boden»-Formulierung abgeleitet werden können. Wo der Boden vorhanden ist, ist ein Konflikt fast unvermeidlich, aber eben nur fast.

Zwar klingt die Formulierung gegenüber der massiven Hasskampagne Pekings abgeschwächt und milde interpretierbar. Absolut gesehen ist er aber eine Chruschtschows kürzlichen mildesten Koexistenz-Aussagen glatt entgegengesetzte Formulierung. Bei der wirklichen Interpretierung dieses Satzes muss man zwei Tatsachen nie vergessen — erstens, dass Jugoslawien die Erklärung vom 16. November 1957 nie unterschrieb, und zweitens, dass Rotchina es leichter fand, bereits am 28. Juni sein volles Einverständnis mit der neuen These zu verkünden, während Moskau bis Mitte Juli wartete und hochoffiziell eine Sitzung des Zentralkomitees heranziehen musste — wobei der Bericht von Koslow, der in Bukarest nicht dabei war, und nicht von Chruschtschow verlesen wurde.

(Diese letztere Tatsache kann bedeuten, dass Chruschtschow sich in dem nach Breschnews Ausscheiden auf vier Mann reduzierten Sekretariat in der Minderheit befindet und die Gruppe Koslow-Suslow-Kuusinen das Wort hat. Es kann aber auch argumentiert werden, dass Chruschtschow, wie auch schon, eine Erklärung, die in seinen Augen nicht definitiven Charakter trägt, lieber von einem vorgeschennten Funktionär verlesen lassen will.

So verlas am 22. April Kuusinen, obwohl alter Stalinist, im Moskauer Sportpalast die grosse Rede zum 90. Geburtstag Lenins, in der er sagte: «Im Westen finden sich heute vorlauten Publizisten, die behaupten, Lenin sei Gegner der friedlichen Koexistenz... gewesen. Diese Fälscher greifen aus Lenins Werken einzelne Zitate heraus... Natürlich ist dem Charakter des Imperialismus Aggressivität eigen. Man darf aber nicht dogmatisch nur diesem einen Aspekt Beachtung schenken... Es gibt ein mächtiges Weltsystem des Sozialismus; der Imperialismus ist infolge des Zerfalls des Kolonialsystems geschwächt; eine ausgedehnte Zone des Friedens ist entstanden... Haben nun all diese... Faktoren keine reale Bedeutung...? Wenn man heute dem Marxismus-Leninismus treu sein will, genügt es daher nicht, die alte Wahrheit zu wiederholen, dass der Imperialismus aggressiv ist. Die Aufgabe besteht vielmehr darin, die Faktoren restlos auszunutzen, die auf Bewahrung der Menschheit vor der Katastrophe eines neuen Krieges wirken. Die dogmatische Einstellung ist rückständig.»

Diese Rede war damals eine erste Antwort auf die steigende Kritik Rotchinas. Auch diese Erklärung verlas Chruschtschow

nicht selber. In der Folge musste die Sowjetunion nun weitgehend Peking entgegenkommen. Es lassen sich aus der Tatsache, dass Chruschtschow das, was beinahe eine Kapitulationserklärung seiner kürzlichen aussenpolitischen Taktik ist, ebenfalls nicht selbst vorträgt, alle möglichen Schlüsse ziehen — keinesfalls aber von vorneherein ein ganz bestimmter.)

## Aus der Erklärung vom 16. November 1957

«Hauptinhalt unserer Epoche ist der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus... Der Sozialismus hat in vierzig Jahren bewiesen, dass er als Gesellschaftssystem dem Kapitalismus weit überlegen ist. ... Die aggressiven imperialistischen Kreise der USA streben mit ihrer sogenannten Politik der Stärke nach der Herrschaft über die meisten Länder der Welt. ... Sie wollen die Völker, die sich schon befreit haben, unter ein Kolonialjoch neuer Form beugen...»

«Diese volksfeindlichen, aggressiven imperialistischen Kräfte bereiten sich aber durch ihre Politik selbst den Untergang... Solange der Imperialismus besteht, wird auch der Boden für Aggressionskriege erhalten bleiben. Die amerikanischen, englischen, französischen und anderen Imperialisten sowie ihre Lakaien führen in den Nachkriegsjahren Kriege in Indochina, Indonesien, Korea, Malaya, Kenia, Guatemala, Ägypten, Algerien, Oman und Jemen... Der aggressive Seato-Block verursacht eine Kriegsgefahr in Südostasien...»

«Die Frage Krieg oder friedliche Koexistenz ist zum Grundproblem der Weltpolitik geworden... Gegenwärtig sind die Kräfte des Friedens dermassen gewachsen, dass die reale Möglichkeit besteht, einen Krieg zu verhindern, das hat das Scheitern der imperialistischen Aggression gegen Ägypten anschaulich bewiesen...»

«Wenn sich die imperialistischen Kriegsfanatiker trotz alledem erkühnen sollten, einen Krieg vom Zaune zu brechen, so würde sich der Imperialismus selber sein Todesurteil sprechen, denn die Völker werden eine Ordnung, die ihnen so furchtbare... Leiden auferlegt, nicht länger dulden.»

Das «Friedensmanifest» vom 19. November ist ebenfalls dem Koexistenz- und Friedensthema verpflichtet.

Es ist ein Aufruf der kommunistischen Parteien an die Arbeiterschaft der Welt, sich dem Kommunismus anzuschliessen, da er allein Frieden, Wohlstand und Arbeit für alle bringen kann.

Auf den ersten Blick scheint somit, dass sich Rotchina der Koexistenzlinie verschrieben musste. Um so interessanter ist nun die Interpretation, die von Moskau unwidersprochen, Peking von den Bukarester Beschlüssen und dem Zurückgreifen auf diese beiden Dokumente gab.

Peking spricht zwar, wie Moskau, vom Friedensmanifest und erwähnt fast nebenbei die Erklärung vom 16. November, bezieht jedoch seine Argumente ausschliesslich aus diesem letzteren Dokument.

Fortsetzung folgt.